

# Ein Mönch der ersten Stunde

*Pater Norbert Bosslet wird heute zu Grabe getragen*

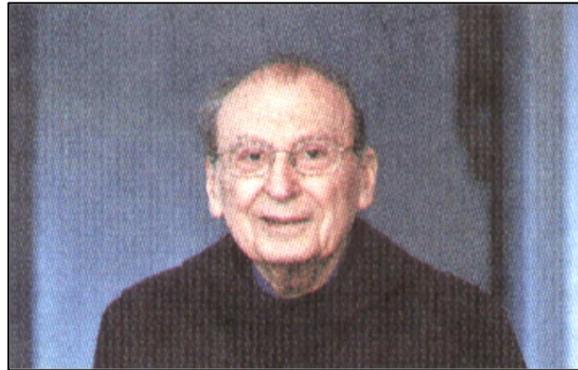
dd. Zwei oder drei Hochzeiten hatte Pater Norbert Bosslet jeden Samstag – zumindest im Sommerhalbjahr. Wie viele Trauungen es insgesamt waren, kann keiner mehr zählen. 1.000? 2.000? Und die Kinder „seiner“ Paare hat er auch fast alle getauft. Pater Norbert war sein Leben lang Religionslehrer an verschiedenen Heidelberger Schulen und hat ein Standardwerk über die Heidelberger Klöster verfasst. Am vergangenen Sonntag ist der populäre Heidelberger Benediktinermönch nach langer Krankheit gestorben. Er wurde 89 Jahre alt. Am heutigen Freitag, 14 Uhr, wird Pater Norbert Bosslet nach dem Requiem in der Klosterkirche auf dem Friedhof von Stift Neuburg beigesetzt.

Pater Norbert stammte aus Speyer. Sieben Kinder hatte die Familie des Bauamtsleiters Bosslet, Bernhard war das jüngste. Man lebte gut katholisch, selbst dann noch, als die NS-Diktatur den Kirchgang zum Spießrutenlauf machte.

Nach Kriegsende avancierte der 17-jährige Bernhard zum Ministranten im Kaiserdom. Weihrauch, uralte gregorianische Gesänge, der klassische lateinische Ritus – der Gymnasiast konnte nicht genug davon bekommen. „Die Liturgie hat eine ungeheure Faszination auf mich ausgeübt“, erinnerte sich der Pater Norbert später häufig.

1949 schrieb sich Bernhard Bosslet in München für

Philosophie und Kunstgeschichte ein, zwei Jahre später wechselte er ins Priesterseminar nach Mainz. Dann trat er in den Orden des heiligen Benedikts ein. 1956 wurde Pater Norbert, wie er jetzt hieß, zum Priester geweiht. In der kleinen Klosterkirche der Abtei Neuburg. „Von Neuburg ging Anfang der fünfziger Jahre eine so mitreißende Aufbruchstimmung aus – da wollte ich einfach dabei sein“, erzählte Pater Norbert später gern. 30 Be-



*Sein heiteres Wesen beeindruckte: Pater Norbert Bosslet starb im Alter von 89 Jahren im Kloster Neuburg. Foto: Hentschel*

nediktinern, alle im besten Mannesalter, ließen nicht nur die verwaiste Abtei wieder erstehen; sie schufen vor allem eine neue Gemeinschaft, die – klein aber fein – in Ordenskreisen schnell von sich Reden machte. „Wir waren uns damals ganz sicher, dass wir bald Schritt halten können mit den berühmtesten Klöstern.“

Dass es anders kam, hat den stets liebenswürdigen und geduldigen Pater Norbert wenig beunruhigt. Er war gern Mönch, und er war gern für

die Menschen da. Als Beichtvater, als Traupater und als Lehrer. Seine ganz große Liebe jedoch gehörte dem Archiv der Abtei Neuburg, das er jahrzehntelang akribisch verwaltete. Ohne Computer oder Scanner. „Heilige Mauern“, heißt sein wunderbares, federleichtes Standardwerk über die Klöster und Stifte Heidelbergs durch die Jahrhunderte, das an der Abteipforte erhältlich ist.